

erscheint an jedem Werk- tag, Besetzungsbefugnisse sämtlicher Postämter und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einchl. Postgebühren monatl. 4 15.- Einzelnummer 70 J.

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 4 2.- bei mehrmaliger Abtast nach Tarif. Bei gerichtl. Beirteilung u. Konfirmation ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Geprägt 1828

Verlag von W. W. Seiler (Max Seiler) Nagold.

Stuttgarter No. 28

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeit. Kautzke wird in jeder Ausgabe übergeben. Es wird kein Geld dafür genommen. Bei Konfirmation oder anderen in bestimmten Auslagen über an der gewöhnlichen Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Wichtigkeit wird die Zeitung aber auf Verlangen d. Gesellschafter.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. Postcheckkonto: Stuttgart 5118.

Nr. 136

Mittwoch den 14. Juni 1922

96. Jahrgang

Die Besatzungskosten

Der Reichschahminister hat dem Reichstag eine Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbesatzung vorgelegt. Bis Ende März 1921 beliefen sich darnach die Ausgaben, die angeblich den Besatzungsmächten seit dem unerbittlichen Einmarsch ins Rheinland für die Aufrechterhaltung der Besatzung entstanden sein sollen, auf etwas über 3,9 Milliarden Goldmark. Zu den 3,9 Goldmark Milliarden unmittelbaren Besatzungskosten treten noch über 7,3 Milliarden Papiermark, die Deutschland durch Leistungen für die Rheinlandkommission und für die Besatzungsarmee aufbringen mußte.

Für die Zeit vom 1. Mai bis Ende 1921 liegen über die Ausgaben der Besatzungsmächte noch keine amtlichen Mitteilungen vor. Aus der früheren Kostenberechnung ergibt sich indessen, daß die Besatzungsmächte monatlich annähernd 136 Millionen Goldmark aufwenden. Darnach ergibt sich für die 8 Monate vom 1. Mai bis Ende Dezember 1921 eine Ausgabe von über 1 Milliarde Goldmark. Die Ausgaben, die dem Deutschen Reich durch Leistungen für die Rheinlandkommission und die Besatzungstruppen in dem gleichen Zeitraum entstanden sind, ergaben insgesamt einen Betrag von 3,69 Milliarden Papiermark. Davon entfallen auf die Rheinlandkommission über 178 Millionen und auf die Unterhaltung der Besatzungstruppen 2,2 Milliarden, die übrigen Kosten sind durch Grundstücksverwertungen, Beschaffung und Unterhaltung von Einrichtungsgegenständen, durch Post- und Telegraphengebühren usw. entstanden.

Bis Ende des vorigen Jahres ergibt sich also für die Besatzung des Rheinlands, soweit die von Deutschland zu erlegenden angeblichen Ausgaben der Besatzungsmächte in Frage kommen, ein Gesamtbetrag von rund 5 Milliarden Goldmark und soweit die Leistungen des Deutschen Reichs in Frage kommen, ein Gesamtbetrag von annähernd 14 Milliarden Papiermark.

Die Kosten der französischen Abteilung der Kommission haben sich vom ersten Vierteljahr 1920 bis zum vierten Vierteljahr 1922 beinahe verdreifacht. Die Unterbringung des Vorsitzenden der Rheinlandskommission erfordert einen Aufwand von 1 1/2 Millionen Mark. Für die Einrichtung von Freudenhäusern (1) für die Besatzungstruppen hatte das Reich bis Ende Oktober 1921 rund 802 000 M. zu zahlen.

Für Truppenübungsplätze wurden landwirtschaftliche Betriebe im Wert von rund 2,5 Millionen Mark und 167 Fabrikanlagen im Wert von 74 Millionen Mark beschlagnahmt. Während das deutsche Heer im besetzten Gebiet früher nur neun Flugplätze hatte, haben die Entente-Mächte bis zum 1. November 1921 24 neue Flugplätze angelegt und damit 1303 Hektar zum Teil besten Ackerbodens der landwirtschaftlichen Benutzung entzogen. Nebenbei liegt es mit den Schieß- und Übungsplätzen. Für Wohnungszwecke waren am 1. Dezember 1921 von der Rheinlandbesatzung insgesamt 9700 Wohnungen, außerdem 13 000 Einzelzimmer beschlagnahmt. Weiter wurden 60 Schulen, in denen 16 450 Kinder unterrichtet worden waren, mit Truppen belegt. Während die deutsche Garnison früher in dem jetzt besetzten Gebiet eine Gesamtstärke von etwa 70 000 Köpfen hatte, betrug am 1. Dez. 1921 die Besatzungsstärke des Verbands noch mindestens 130 000 Köpfe.

Die zweite Denkschrift des Reichschahministers macht folgende Vorschläge zur Herbeiführung einer Verringerung der Ausgaben:

1. Aufhebung bzw. Verringerung der Besatzung auf wenige tausend Mann Polizeitruppe;
2. Abbau des Personals der Rheinlandkommission und des Delegiertenbüros;
3. Einsetzung eines beiderseitigen Schiedsgerichts unter Vorsitz eines Finanzsoverordnen zur Entscheidung in Fällen von Lücken des Versailler Vertrags und Rheinlandabkommens.

Zusammenbruch

Aus Wien wird uns geschrieben: In Zürich hat die österreichische Krone einen nie geahnten Tiefstand erreicht und in Wien hat die langsame Aufwärtsentwicklung des Preises der auswärtigen Zahlungsmittel in den letzten zwei Tagen ein rasendes Tempo angenommen. Die Aufbautätigkeit und Angleichungsarbeit von Monaten ist in wenigen Stunden wieder zerstört worden und die Hoffnungslosigkeit des Zustands hat sich wieder bedeutend erhöht. Denn wir stehen ja aller Voraussicht nach nicht am Abbruch des gegenwärtigen Reizungsabschnitts, wir müssen vielmehr erwarten, daß vielleicht die nächste Lage schon einen weiteren Rückgang des Züricher Kronenkurses mit sich bringen, die dann naturgemäß die Anreizung für die Wiener Börse herbeiführt, die Valutenpreise hinaufzusetzen.

Ueber die Ursachen dieses Zerfalls unserer Währung ist schon genügend abgehandelt worden. Bald ist es die Spekulation, die die Preise hinaufreibt, bald steht der Einkauf der deutschen Regierung auf Entschädigungskonto im Vordergrund und dann wiederum ist es der tägliche Bedarf unserer Industrie, der die Nachfrage nach Valuten erhöht.

Alle diese Erscheinungen sind aber nur Ausläufer der einen Tatsache, daß die Friedensverträge einen Zustand in Mitteleuropa geschaffen haben, der diese Länder aus der Weltwirtschaft ausschließt, ihnen beinahe jegliche wirtschaftliche Erwerbsmöglichkeit raubt und sie außerdem mit Entschädigungslasten und Pfandrechtspfand beschwert. Außerdem offen die territorialen Bestimmungen der Verträge in Verbindung mit der Beraubung des Rechts der freien Selbstbestimmung eine Festigung der Verhältnisse in Mitteleuropa und besonders in Oesterreich nicht zu. Aus diesen Ursachen heraus entwickeln sich alle Erscheinungen, die sowohl die rauhhaften Auswüchse an der Börse erzeugen, als auch alle jene innerpolitischen Vorgänge, die mit mehr oder weniger Beschränkung den Tag füllen und die alle gemeinlich als österreichisches Problem zusammengefaßt werden.

Wenn sich angesichts dieser trostlosen Verhältnisse die Frage aufdrängt: „Wie lange kann dies noch gehen?“, so ist der Vergleich mit Sowjetrußland gleich bei der Hand, wo die Valuta noch mehr zerrütet ist und die Menschen doch noch leben — soweit sie nicht verhungert sind. Dabei wird aber ganz außer Acht gelassen, daß wir im Vergleich zu Sowjetrußland ein beinahe industrieller Staat sind. Sowjetrußland besitzt Bodenschätze, die sich zu einem überwiegenden Teil in der Hand der Regierung befinden, während die Bodenschätze bei uns zum größeren Teil Privatigentum sind und daher nicht als Pfänder für die Beschaffung auswärtiger Anleihen in Betracht gezogen werden können. Sowjetrußland ist überhaupt taum auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen wie wir, war Rußland doch zu Zeiten normaler Produktion Getreideausfuhrland, während wir auch bei dem günstigsten Stand unserer landwirtschaftlichen Produktion zur Einfuhr von Brotgetreide und auch von Fleisch gezwungen sind. Aus diesen wesentlichen Ursachen heraus ergibt sich, ganz abgesehen von anderen Gründen, die Tatsache, daß wir eine so weitgehende Geldminderung wie Sowjetrußland nicht ertragen können, ohne dabei physisch und moralisch zusammen zu brechen.

Angesichts dieser Tatsachen und der Schnelligkeit, mit der sich der Währungszerfall vollzieht, erscheint der Zeitabschnitt, der uns zur Wiederherstellung der Verhältnisse in Oesterreich bleibt, äußerst kurz. Wir brauchen Kredite. Diese hat uns das Ausland versprochen, und auch ab und zu, allerdings in nicht ausreichendem Maße, gegeben. Diese Zuwendungen können heute schon in den Rauch geschrieben werden und auch die nächsten müssen naturgemäß dem gleichen Schicksal verfallen, wenn sie nicht in ausreichendem Maße gegeben werden und zugleich die staatsrechtliche Grundlage für ein lebensfähiges Oesterreich geschaffen wird. Dies aber verhindert der Friedensvertrag von St. Germain, der Oesterreich die Angliederung an ein großes, normaler Weise überschüssiges Wirtschaftsgebiet verbietet. Wir sind aller jener Notwendigkeiten beraubt, die wir für eine überschüssige Wirtschaftsführung brauchen. An ein großes Wirtschaftsgebiet angegliedert, finden wir den nötigen Zufluß, den Ausgleich zwischen Verbrauch und Produktion und damit die Festhaltung unserer Wirtschaft viel leichter, als wenn wir auch fernerhin nur auf uns selbst gestellt sind für uns auf der Grundlage des Vertrags von St. Germain unlösbares Problem entwirren sollen.

Ran gebe uns mit den Krediten die Abänderung des Vertrags von St. Germain und den Anschluß an Deutschland, womit nicht nur wir die Möglichkeit gewinnen weiter leben zu können, sondern für die Kreditgeber ganz andere Sicherheiten für die Anleihen erwachsen, als sie Oesterreich allein imstande ist, zu geben.

Wien, 13. Juni. Dr. Bauer machte im Arbeiterrat den Vorschlag eines Währungsbandes zwischen Deutschland und Oesterreich, falls dieses von den anderen Staaten keine Notanleihe erhalten sollte. Das deutsche Privatkapital soll Oesterreich einen Bankkredit von 8 Milliarden Papiermark einräumen und dafür das Recht der Notenausgaben in Oesterreich erhalten. Diese neue Notenbank müßte die österreichischen Kronen in ein festes Verhältnis zur deutschen Mark setzen. Zur Deckung des staatlichen Fehlbetrags Oesterreichs (220 Milliarden Kronen) wäre ein weiterer einmaliger Kredit von 8 Milliarden Papiermark erforderlich.

Bundeskanzler Seipel hat die Parteiführer des Nationalrats, der übertriebenen Beunruhigung der Bevölkerung, die sich besonders in Angstkäufen äußert, entgegenzumischen. Die Leuterei werde dadurch nur gesteigert und die allgemeine wirtschaftliche Lage erschwert.

Der Prozeß Killinger

Offenburg, 13. Juni. Der gestrige fünfte Verhandlungstag brachte die Vernehmung solcher Zeugen, die an Schulz Tillessen und Killinger Zimmer vermietet hatten oder mit ihnen zusammen gearbeitet haben. Es wird fest gestellt, daß Schulz Anfangs August zu einer Frau Kloss in München gezogen, nach der polizeilichen Anmeldung jedoch wieder abgereist ist. Am Morgen des 27. August, also am Tag nach der Ermordung Erzbergers, feierte er in dieser Wohnung jurist. Am 30. oder 31. August sei Schulz mit Tillessen, der ihn öfters besuchte, von München nach Lindau abgereist. Während der Abwesenheit vom Killinger und fragte, wann Schulz zurückkehre. Nach einigen Tagen sei Schulz zurückgekehrt und nach Berlin abgereist, wo er eine Stelle gefunden habe.

Die Zimmermieterin Fräulein Slavics, bei welcher Killinger und dessen Freund Kautter wohnten, gibt an, am 28. August habe Tillessen einen Zettel an Killinger gebracht und am anderen Tag seien zwei Koffer angekommen. Eines Abends erschienen zwei Herren, welche die Zeugin nicht kannte. Wer die Koffer weggebracht hat, weiß die Zeugin nicht.

Ein Kriminal-Kommissar hat festgestellt, daß drei Koffer in München anfangs August gekauft wurden; die zerrissene Rechnung fand man in Oppenau. Es wird weiterhin festgestellt, daß Schulz und Tillessen in einem wirtschaftlichen Genossenschaftsbetrieb in Regensburg tätig waren, der von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Heim geleitet wird. Von den Regensburger Zeugen wird beiden ein günstiges Zeugnis ausgestellt.

Unter den Zeugen, die Mitglieder der „Organisation C“ waren und die mit ihren Kriegsauszeichnungen vor den Gerichtstribunalen erscheinen, wird als erster Karl Tillessen, der Bruder des Beschuldigten, Heinrich, vernommen. Er machte von seinem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch, bemerkte aber, daß sein Bruder ein schwer zugänglicher Charakter sei. Der Vorsitzende verlas sodann einen Brief, den der Zeuge Karl Tillessen im März 1921 aus Wien an seinen Bruder Heinrich gerichtet habe und in dem es heißt: „Die Ueberlegungen, die Du in Deinem Brief vom 17. Febr. niederschriebst, sind mir Wort für Wort aus den Herzen gesprochen. Ein überzeugter Katholik muß ultra montan sein und erst Rom anhängen, dann erst Deutschland. Erst wenn man in den Todfeinden wie Erzberger absolut Desillusionen erkannt hat, die, um das Seelenheil des Rom aus verprochen zu bekommen, ihr deutsches Vaterland verraten, erst dann wird man sich innerlich abwenden. Der Kampf ist ein Lebenskampf, mein lieber Heini, und alle stehen vereinzelt da.“ — In dem Brief wird ferner der Unzufriedenheit über den neuen politischen Zustand Ausdruck gegeben. In einem andern Brief des Karl Tillessen vom 30. August 1921, an den sächsischen Heinrich heißt er: „Herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 29. August. Du bist ein urbreitete Art. Gruß auch an Schulz im besonderen.“ — Der Zeuge Karl Tillessen erklärte, die Worte „urbreite Art“ bedeuten eine Dantesbeziehung für ein Gesicht.

Nach weiteren Vernehmungen von ca. 10 Mitgliedern wird Kautter, der mit Killinger in München zusammen wohnte und einige Monate in Offenburg in Unterhofschaft war, unverdächtig wie die vorgehenden Zeugen vernommen. Er gibt an, er sei Leiter der Presseabteilung der „Organisation C“ gewesen. Von einem Plan, daß Erzberger ermordet werden solle, habe er nichts gewußt. Die angeblichen Kennzeichen der beiden, nämlich eine Narbe an der Nase und ein Merkmal am Ohr, seien ihm nicht aufällig erschienen. Sein Verhältnis zu Schulz und Tillessen sei nicht gerade freundschaftlich gewesen.

Zeuge Kapitänleutnant a. D. Alfred Hoffmann, bekennt, daß Tillessen den Erzberger oft einen gefährlichen Schädling genannt habe, ein Urteil, das in der Organisation allgemein gewesen sei. Von dem Mord selbst wisse er nichts. Zeuge Müller-München soll einen anonymen Brief an die Frau des bayerischen Abg. Rittsch (Komm.) geschrieben haben, in dem gedroht wurde, daß Rittsch wie ein Pfeilkopf in einer Schießbude abgeschossen werde. Müller erklärte, er habe mit diesem Brief nichts zu tun.

In der Nachmittags Sitzung wurden verschiedene Zeugen vernommen, die sich widersprachen. Ein Kaufmann Friedlein, der Tillessen von früher kannte, gibt an, er habe Tillessen in einem Kaffeehaus in Ulm getroffen. Tillessen habe dabei die tags zuvor erfolgte Ermordung Erzbergers zu rechtfertigen versucht; über die Täter sei nichts gesprochen worden. Sie verabredeten sich für den nächsten Tag in den „goldnen Engel“. Dort sei Tillessen und Schulz und einige andere Herren, die angeblich Altmaterial in Ulm kaufen wollten, erschienen. Einer der Herren habe zu Friedlein gesagt, der Reichstanzler Wirth komme auch noch daran.

Im Gegenfah dazu befandete der Zeuge Killinger unter Eid: Im Dezember 1921 sei er dem Friedlein in Stuttgart auf der Straße begegnet. Friedlein erzählte, daß er nach dem Mord den Tillessen in Ulm getroffen habe und Tillessen habe sich als Würdiger Erzbergers bezeichnet. Tillessen habe ihm (Friedlein) auch seine Briefstube mit viel Geld gezeigt und dabei gesagt, er könne ihm dem

Freunde
aus zur
ger
Fabrik-
dorf,
Anleitung
Preisen:
en
brüchen)
2174
chmid.
att
und
ebuch
eigen
wirt.
u bearbeitet
e Ränberg.
Sollte in feiner Sach- und Gemeinheitslocher fehlen!
ildungen
108.—
er,
der Lage,
geben. Ver-
handlung
2119.



(Friedlein) noch Geld borgen. — Die übrigen Zeugen machten keine Angaben von Belang. Der Schriftführer Friedrich Kuhn er erklärte, alle Einträge in fremden Büchern usw., die von den beiden Beschuldigten unter falschem Namen gemacht wurden, seien unantastbar auf Schutz und Tilgung zurückzuführen. Zeuge Hoffmann gibt nach an, die „Organisation C“ sollte eine Unterstützung der Reichsregierung bei einem Ueberfall sein.

Der Vorsitzende teilt mit, daß am Dienstag vormittag die Schlussverhandlungen beginnen.

Ein Journalisten-Prozess in Suhl

Offenburg, 13. Juni. Nach Schluß der gestrigen Sitzung im Rillinger-Prozess wird bekannt gegeben, daß die Staatsanwaltschaft gegen alle Redakteure, die über den jetzt zu Ende gehenden Prozess einen Vorbericht gebracht haben, ein Strafverfahren eingeleitet habe. Hauptbeschuldiger soll Redakteur Franz Huber vom „Offenburger Lagerblatt“ sein. Dieses Blatt hat am 2. Juni Teile der Anklageschrift veröffentlicht, was nach § 17 des Reichspressgesetzes nicht zulässig ist. Zuständig für die Beurteilung ist das Landgericht bezw. Schwurgericht des Wohnortes des betreffenden Redakteurs. Das Verfahren kann aber auch an jedem anderen Ort, wo das betreffende Blatt und sei es nur in einem Exemplar verbreitet ist, durchgeföhrt werden.

Aus dem Reich

München, 13. Juni. Der Reichspräsident hat sich heute in Sonderzug nach Mittenwald begeben, um das Walchenseekraftwerk zu besichtigen.

Bayerisches Schulwesen

München, 13. Juni. Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags erklärte Kultusminister Dr. Matt, die Schülerräte hätten sich dadurch ihr Urteil gesprochen, daß die Schüler keinen Wert auf sie legten. Diese Schülerräte hätten sich um nichts gekümmert, als um Schulbefreiung, Langstunden und dergl. Der Rat der Eltern sei jedenfalls mehr wert als die Meinung der Schüler. Was die Pläne nach einer Reform des Mittelschulwesens durch Schaffung der deutschen Oberschule und Aufbauschule anbelange, so wolle die bayerische Unterrichtsverwaltung diese Vorläufe lieber anderen Ländern überlassen. — In der Aussprache wurde auf den Fall eines Münchner Lehrers hingewiesen, der Verfasser unzähliger Schriften ist. Dieses Vorkommnis wurde als himmelschreiender Skandal bezeichnet.

Der Ausschuß nahm einstimmig unter Zustimmung der Regierung einen Antrag an, daß an den bayerischen Mittelschulen die englische Sprache als Pflichtfach, die französische nur nach Wahl betrieben werden soll. Es wurde übereinstimmend erklärt, daß die französische Kultur im Abstieg sei, wogegen die englische ganz andere Werte zu vermitteln habe, auch habe die englische Sprache in der Volkswirtschaft eine viel größere Bedeutung.

Die Vertreibung der Deutschen aus Oberschlesien

Breslau, 13. Juni. Aus den an Polen abzutretenden Gebieten Oberschlesiens sind bis jetzt über 15 000 deutsche Flüchtlinge in den Flüchtlingslagern angekommen.

Sieben Monate für Smeets

Köln, 13. Juni. Der bekannte Sonderbündler Smeets, der als einträgliche Liebhaber neben Dorten die Loserei des Rheinlands von Deutschland betreibt, ist von der Strafkammer Köln wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Abzulassen wird Smeets die Strafe wohl kaum brauchen, denn er erfreut sich in höchstem Maße des Wohlwollens der französischen Behörden und der Rheinlandskommission.

Kapp gestorben

Leipzig, 13. Juni. In einem Krankenhaus in Leipzig ist Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. Kapp gestern gestorben. Kapp ist vornehmlich durch seinen Putsch vom 13. März 1920 gegen die damalige Regierung Scheidemann bekannt geworden. Das Unternehmen brach nach anfänglichen raschen Erfolgen nach acht Tagen zusammen und Kapp und seine Anhänger flohen ins Ausland. Kapp hielt sich zunächst einige Zeit in Vommern auf und erreichte von da mit einem Flugzeug Schweden, wo er bis vor kurzem mit seiner Familie lebte. Die gegen Jagow und Dr. Schiele vor dem Leipziger Reichsgericht geführten Prozesse wegen jenes Putsches veranlaßten Kapp, sich freiwillig dem Gericht zu stellen. Ein schweres Augenleiden machte aber die Durchführung des Verfahrens bisher unmöglich. Kapp mußte sich einer schweren Operation unterziehen, deren Nachwirkungen er nun erliegen ist. — Wolfgang Kapp war am 24. Juli 1858 in Keunorf geboren, wohin sein Vater, ein Auktionsversteigerer, geflohen war. 1870 kehrte der Vater zurück. Der Sohn trat in den preussischen Verwaltungsdienst ein und wurde 1906 zum Generallandschaftsdirektor in Ostpreußen gewählt. Er bekämpfte während des Kriegs die unenschlossene Politik Bethmann Hollwegs leidenschaftlich und gründete in diesem Sinn die Vaterlandspartei. Hochbegabt und von lauterem Willen befeuert, mangelte ihm der weitere politische Blick und die Fähigkeit, sich selbst zu meistern. Das hat der unglückliche Putsch, der das Reich in die größte Gefahr stürzte, nur zu klar erwiesen. Er wurde auch ihm zum Verhängnis und so manchen andern, dessen erprobte Kraft jetzt, nachdem die politischen Verhältnisse sich zu klären begonnen haben, von Nutzen für das Reich hätte werden können.

Kapp wird in Klein-Deßen bei Breußlich-Clausau (Ostpreußen) beigesetzt.

Reichswehrminister Geßler plötzlich erkrankt

München, 13. Juni. Der gegenwärtig zur Erholung im bayerischen Altdorf befindliche Reichswehrminister Geßler hatte beabsichtigt, dem Empfang des Reichspräsidenten Ebert in München beizuwohnen. Geßler ist aber in Remmingen plötzlich erkrankt und mußte daher auf die Reise nach München verzichten.

Wieder eine Brandkatastrophe

Magdeburg, 12. Juni. Die Magdeb. Ztg. meldet aus Wittenberg: Nachdem erst vor Kurzem das Dorf Kölow einem Brande zum Opfer gefallen ist, hat sich gestern im Nachbar-

dorf Rappern bei Schnakenburg an der Elbe eine zweite Brandkatastrophe ereignet, die auch dieses Dorf fast ganz in Asche legte. Fünf Anwesen mit viel Inventar und 20 Gebäude wurden eingestürzt. Man führt das Feuer auf Brandstiftung zurück. Innerhalb einer Woche sind hier auf altmährischem und holländischem Gebiet über 50 Gebäude durch Feuer zerstört worden.

Vandervoelde will es nicht gewesen sein

Berlin, 13. Juni. Der belgische Sozialistenführer und frühere Minister Vandervoelde, der sich gegenwärtig in Rostau aufhält, sagte nach einer Rostauer Meldung in einer Unterredung mit russischen Gewerkschaftsführern, der Vorwurf, daß er (Vandervoelde) durch seine Unterzeichnung des Vertrags von Versailles das deutsche Proletariat an die französischen Kapitalisten verraten habe, treffe nicht ihn, sondern die deutschen Mehrheitssozialisten und die Unabgängigen, die zu seiner großen Verwunderung die Bedingungen des Vertrags angenommen haben. Ebert, Scheidemann, Noske und die übrigen Sozialistenführer haben vor den Kapitalisten Westeuropas die Waffen gestreckt. Er (Vandervoelde) habe als damaliger Minister den Vertrag nur unterzeichnet, um die Interessen Belgiens sicherzustellen.

Eine ärmlichere Ausrede als die Vandervoeldes ist wohl noch niemals gebraucht worden. Wenn der Vertrag unter dem Zeichen der Blutlaugepolitik der französischen Großkapitalisten steht, so ist es bei den belgischen nicht minder der Fall, wie Vandervoelde sehr wohl weiß. Es wird ihm daher nicht gelingen, mit laulen Redensarten den Schmutzflod von seinem Ministerstuhl abzumachen, wenn ihm auch die Kollaboristen in Rostau schließlich zum Teil zustimmen.

Aus Stadt und Bezirk

Magd., den 14. Juni 1922.

Fröhenamosefest. Morgen begeht die lat. Chr. Fröhenamosefest: Fronleichnam. Was der jährlich stattfindende eucharistische Kongress im Großen ist, daß in Fronleichnam für jede Gemeinde im Kleinen. Auf dem, diesem Tag zugrunde liegenden Gedanken ruht das Glaubensdogma der lat. Kirche. Daher die Feiertagsfeier des Gottesdienstes mit Prozession, die in der Diaspora nur in den Kirchen abgehalten, in katholischen Gegenden dagegen ins Freie geführt wird, wobei Häuser und Straßen mit Virengrün geschmückt werden.

Erholungsurlaub für Staatsbeamte. Nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger ist in Württemberg der Beamtenurlaub neu geregelt und zwar für Beamte bis zu 50 Jahren — nach dem Vorgang Bayerns und anderer Länder — gegenüber den Reichsvorschriften etwas vermindert worden. Die Urlaubsdauer beträgt je nach dem Alter in Gruppe 1—18 bis 25 Kalenderlage, 5—8 21 bis 31 Kalenderlage, 9—11 24 bis 35 und in Gruppe 13 sowie für die Beamten mit Einzelgehältern 31 bis 42 Kalenderlage. Beamte, die aus dienstlichen Gründen den Urlaub in der Zeit vom 1. November bis 30. April nehmen müssen, erhalten einen Zulageurlaub bis zu 6 Tagen. Die Nachholung eines nicht genossener Urlaubs ist ausgeschlossen. Stellvertretungskosten sollen der Staatskasse nicht ermahnen.

Postbesucher. Die Zahl der Postbesucher betrug Ende Mai in Württemberg 30 389, gegen April mehr 342. Von dem Umsatz (12,283 Milliarden Mark) sind 10,407 Milliarden Mark bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben der Postbesucher stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 762 Mill. Mark.

Eigenhause. Nachdem vor einigen Wochen Frau Anna Müller, Schwester des Johs. Stidel, Bauer mit den beiden Töchtern des Fuhrmanns Michael Ritz, Luise und Felde im Alter von 15 und 18 Jahren den Weg über den Ozean nach Amerika, der zweiten Heimat von Frau Müller angetreten hat, kehrten in den letzten Tagen zwei Amerikanerfamilien zu den Ihrigen auf Besuch zurück. Es ist Katharine Siten mit ihrem Mann, Schwester der Geschwister Ritz, die schon vor 30 Jahren ausgewandert, ferner Friederike Flügel, Tochter der Seiler Brenner's Witwe mit ihrem Mann und Kind, die auch schon über ein Jahrzehnt über dem Ozean ihre 2. Heimat gefunden hat. Schon manche Spende wanderte von unseren Landkenten über den Ozean herüber, und die Anschaffung unserer neuen großen Glocke wurde wesentlich begünstigt durch die Opferbereitschaft unserer Eigenhause in Amerika. Sowohl den Auswanderern aus unserem Dorfe, wie auch den Besuchern aus Amerika brachte der Wiederkehr ein wohlgeordnetes Ständchen. Möge es den Scheidenden wohl gehen im fremden Lande!

Beltingen, 13. Juni. Rohe Tat. In der Nacht vom 8./9. Juni 1922 sind den Bauern Bohnet und Red hier, zusammen 24 Stück schöne, tageliche Obstbäume durch tiefe Beilhiebe (oft 8 Hiebe an einem Baum) durch Bubenhand schwer beschädigt worden, sodas viele der Bäume entgehen werden und den Besitzern ein großer Schaden entstanden ist. Verhafteter Mergelstein gelang es, den Täter bereits zu ermitteln, der seiner Strafe nicht entgehen wird.

Württemberg

Herrenberg, 12. Juni. Am letzten Samstag berührten unsere Stadt die Freiburger Antierstudiosprofforen Schwanrat Dr. Haukath, Dr. Weber und Dr. Heide und 30 Studierende der Forstwissenschaft (worumt auch eine Anzahl Ausländer, z. B. 2 Japaner). Ihr Ziel waren die Waldungen des biesigen Forstbezirks, namentlich die Ständebünde des Distrikts Ketterleshalde, der unter Führung des Forstmeisters Holz eingehend besichtigt wurde.

Fremdenstadt. Bei dem am 10. d. Mts. stattgefundenen Gebirgsdenkmal wurde der Preis des Raumweiser auf 4 900.— gestiegen, also mehr als das 30fache des Friedenspreises.

Hohenheim, 13. Juni. Under Landw. Hochschule sind im Sommerhalbjahr 1922 920 Studierende, darunter 11 weibliche eingeschrieben. Außerdem nehmen 12 Gasthöre am Unterricht teil. Unter den Studierenden befinden sich 351 Württemberger, 471 Reichsangehörige, 38 deutschstämmige Ausländer, 13 Deutsch-Oesterreicher und 17 Ausländer.

Sindelfingen, 13. Juni. Immer noch Streit. Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im

Daimlerwerk wurden ergebnislos abgebrochen. Die Firma bestand auf einer großen Anzahl Maßregelungen. Weitere Verhandlungen sind jedoch in Aussicht genommen.

20 Millionen Mark Geldstrafe

Ravensburg, 12. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte den aus St. Gallen gebürtigen 28jährigen Kaufmann Otto Beh zu einer Geldstrafe von 10 Millionen Mark, weil er durch Vermittlung einer Speditonsfirma von der Schweiz aus eine ungeheure Masse Textilwaren nach Friedrichshafen und Berlin geschafft hatte, ohne die hierfür erforderliche Einfuhrbewilligung durch den Reichskommissar zu haben. Vier Genossen des Schmugglers erhielten wegen Beihilfe je eine Geldstrafe von 2,5 Millionen Mark.

Zählerprozeß. Wegen Verzügen gegen das Tabaksteuer-gesetz hatten sich 11 Personen vor der Strafkammer zu verantworten. Der Steindrucker Christian Gohl von Degerloch und der Chemigraph Wilhelm Buch aus Stuttgart fertigten auf Grund photographischer Aufnahmen Zigarettensteuerzeichen im Wert von 1 920 000 Mark an. Die Steuerzeichen wurden durch zahlreiche Helfer und Helfer lüchlich vertrieben, vor allem an eine Fabrik in Aarau. Ein großer Teil der Steuerzeichen konnte noch rechtzeitig beschlagnahmt werden. Der Prozess dauert noch mehrere Tage.

Vom 2. deutschen Kongress für alkoholfreie Jugendziehung

R. Trotz den Fahrtkosten waren in den letzten Reittagen weit über 2300 Teilnehmer aus allen deutschen Landes-teilen zum 2. deutschen Kongress für alkoholfreie Jugendziehung in der Reichshauptstadt zusammengekommen. Die Tagung war von der Reichshauptstelle für Alkoholis-mus einberufen und fand unter dem Ehrenvorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Käster statt. Professor Kernst, d. St. Rektor der Universität, begrüßte die Gäste, unter denen auch solche von Litauen, Oesterreich, Ungarn, Holland und Amerika erschienen waren, überaus herzlich in der schönen Aula der Universität. Männer von Ruf, wie Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Seymann-Berlin, Medizinrat Lucy-Warburg, Univ.-Prof. Barth-Leipzig, Univ.-Prof. Mahling, Dekonomierat Bembke, Prof. Longo-Wien, Vater Franke-Berlin, Superintendent Bronisch-Jülichau, Dr. Spieler (von der Inneren Mission in Berlin), Reichs-minister Radbruch, Franziskus Haemel und viele andere, auch Frauen und Jugendliche ergriffen das Wort. Fast überreich war die ausgedehnte Tagung besetzt. Ein Höhepunkt war der Vormittag des 4. Tags, als die verschiedenen Vertreter der Jugend selbst sich zum Wort meldeten. Fröh-licher, überschäumender Kampfesmut und was besonders vorkundend berührte, ein gutes Einhalten des Feinmehes war für diese Jugend Vortrath und Ehrenzeugnis. Wenn die Reichshauptstelle in nächster Zeit den Kongressbericht herausgibt, und die Wünsche der Tagung sachgemäß weiterleitet, ist nur zu wünschen, daß viele Freunde der deutschen Jugend: Lehrer, Geistliche, Behörden, Partei-führer, Wohlfahrts- und Jugendämter diese Fundgrube be-nützen und den Anregungen praktisch Folge geben. Es wird der Jugend zu gute kommen.

Nothilfe für die akademische Jugend

Durch die Gründung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die Bagergesellschaft, die Liebiggesellschaft, die Helmholzhgesellschaft und andere wissenschaftliche Vereinigungen ist vorerst der schwersten Not der wissenschaftlichen Anstalten Deutschlands abgeholfen. Immer bedroh-licher aber wird bei der zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Notlage der studierenden Jugend. Wiederholt haben die großen Industriewerte auch auf diesem Gebiet helfend eingegriffen und vor kurzem hat die rheinisch-westfälische Grubenindustrie dem „Vaterlands-bund“ wieder große Mittel für die Unterstützung der Stu-dierenden zur Verfügung gestellt und zwar in Höhe von 15 Millionen Mark. Weitere Kreise werden sich dem Hilfs-werk anschließen. Die große Gabe wird demnach aus Vermendung kommen. Weitere 5 Millionen sind der Erweiterung und Aufbesserung der akademischen Mittelschule zugedacht worden.

Ulleri

Ein Buch des Kaisers. In dem Verlag von Kähler-Leipzig wird demnach ein vom Kaiser geschriebenes Buch erscheinen, das gegenüber verschiedenen Berufsmittlungen der letzten Zeit, darunter auch die „Erinnerungen“ des Kron-prinzen, Irrtümer und Ungenauigkeiten berichtigten soll. Eine amerikanische Gesellschaft hat nach Blättermeldungen das Recht zur alleinigen Verbeitung des Buchs in engli-scher Sprache gegen eine Abfindung von 250 000 Dollar auf Grund eines Vertrags mit dem Kähler-Verlag erworben.

Beleidigungssache des Kaisers. In einigen Zeitungen war in letzter Zeit über den Tod des Oberleutnants zur See von Hahnke am 11. Juni 1897 gelegentlich einer Nordlandreise des Kaisers das unwahre Gerücht wieder verbreitet worden, der Offizier sei das Opfer einer Rache des Kaisers für begangene Majestätsbeleidigungen geworden. Der Kaiser habe dem jungen Reutnant einen Stoß verleiht und dieser daraufhin dem Kaiser in das Gesicht geschlagen. Der An-greifer sei verhaftet und von einem Kriegsgericht zum Tod verurteilt worden. Es sei ihm aber erlaubt worden, Selbst-mord mit Hilfe eines Kollaboranten zu verüben. Wie der „Tel.-Union“ von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, ist das einzige Wahre an allen diesen Artikeln lediglich die Tatsache, daß der Oberleutnant von Hahnke am 11. Juni 1897 auf einer Kollaboration bei Odde (Norwegen) tödlich verunglückt ist. Ansehend zunächst von der Kollaborations-Presse auf-gebracht, werden diese Verleumdungen trotz der verschiede-nen Richtigstellungen, die die über den Unfall unrichtigen Personen in der Presse wiederholt veröffentlicht haben, immer wieder aufs neue vorgebracht. Um diesen Behauptungen ein für allemal ein Ende zu machen, hat sich der Kaiser ent-schlossen, die gerichtliche Feststellung in voller Deffenlichkeit herbeizuföhren und hat zu diesem Zweck durch Justizrat Willy Hahn gegen den „Gothaer Volks-freund“, der in der Nr. 88 vom 9. März 1922 einen län-geren Artikel unter der Ueberschrift „Mit dem Rad in den Tod“ gebracht hat, die Privatklage wegen Beleidigung beim Schöffengericht in Gotha und gegen den „Generalan-



en. Die yicima
angen. Weitere
menen.
Kammer ver-
igen Kaufmann
nen Markt, weil
von der Schweiz
Friedrichshafen
fordereiche Ein-
zu haben. Hier
Beihilfe je eine
Tabaksteuer-
Kammer zu ver-
von Degerloch
tugart fertigen
verarbeiten
Steuerzeichen
nlich vertrieben,
großer Teil der
genahmt werden.

Alkoholfreie

festen Mittagen
zwischen Landes-
holfreie Jugend-
mengekommen.
für Alkoholis-
Ehrenvorsteh
hat. Professor
rühfte die Gaste,
erreich, Ungarn,
eraus herzlich in
r von Auf, wie
Berlin, Mediz-
h-Beipzig, Univ-
of, Longo-Wien,
onisch-Züllschau,
Berlin), Reichs-
d viele andere,
as Wort. Fast
eigt. Ein Höhe-
de verschiedenen
meldeiten. Früh-
was besonders
des Zeitmarches
zugewandt. Wenn
in Kongressbericht
ung laugemäßig
le Freunde der
hörden, Partei-
Fundgrube be-
folge geben. Es

Jugend

zi der deutschen
Biebiggesellschaft,
tschaftliche Ver-
der wissenschaft-
Ammer bedroh-
schlechterung des
der indierende
dustriemere auch
vor kurzem hat
von Vaterlands-
gung der Stu-
in Höhe von 15
dem Hilfs-
demnach aus
nen sind der Er-
mischen Mittags-

Verlag von Köhler-

schriebenes Buch
Berechnungen
ungen" des Kron-
berichtigten will.
Blättermeldungen
Buchs in engl-
50 000 Dollar auf
erwerb.

Einigen Zeitungen

entwants zur See
nlich einer Nord-
wieder verbreitet
che des Kaisers für
den. Der Kaiser
berührt und dieser
schlagen. Der An-
sgericht zum Tod
st worden, Selbst-
erüden. Wie der
estellt wird, ist das
iglich die Talsache,
1. Juni 1897 auf
Hdch berunglück
heisse-Preise auf-
ng der verschiede-
fall unterrichteten
nicht haben, immer
Behauptungen ein
der Kaiser ent-
ung in voller
diesem Zweck durch
haer Volks-
1922 einen länge-
den Rad in den
Beleidigung beim
Generalan-

zeiger für Dortmund und Westfalen", der einen
Artikel ähnlichen Inhalts veröffentlicht hat, die Privat-
klage bei dem Schöffengericht in Dortmund erhoben.

Neues Stinnes-Schiff. Für die Hamburg-Südamerika-
Linie der Reederei Hugo Stinnes ist ein neuer 10 000 Ton-
nen großer Fracht- und Reisekämpfer in Bau genommen
worden. Das Schiff soll den Namen „Edmund Bagentzsch“
führen und am 15. August die Reise nach dem Pa-
zifik antreten. Es hat Räume für 140 Passende in der ersten
und für je 60 in der zweiten und dritten Kajüte.

Der neue Schöhrer. Das Jagdschloß Killel bei Sal-
zungen, das dem Herzog von Sachsen-Meiningen gehörte, ist
mit allem Zubehör von dem früheren sozialdemokratischen
Landtagsabgeordneten Jigarrenfabrikanten E. Chardt
käuflich erworben worden.

Schwedische Offiziere für deutsche Kameraden. Eine
Sammlung der schwedischen Offiziere für die notleidenden
deutschen Offiziersfamilien ergab 36 282 Kr., davon durch das
Landheer 28 284 und durch die Flotte 7488 Kr. Außerdem
sind Gaben in Naturalien im Gesamtwerte von 32 728 Kr.
nach Deutschland geschickt worden. Auch hat eine größere
Anzahl deutscher Kinder in schwedischen Offiziers- und Un-
teroffiziersfamilien Aufnahme gefunden.

Abgestürzt. Zwischen dem Talschhorn und dem Dom bei
Sitten (Kanton Valais) geriet eine Gruppe von 3 Berg-
steigern, die ohne Führer waren, ins Aussehen; zwei davon
landeten den Tod, einer wurde schwer verletzt.

Des Glückes Laune. Ein Sattelmacher in Wangleben
(Prov. Sachsen) hatte mit drei Freunden in der Lotterie
300 000 M. gewonnen. Er holte in Magdeburg seinen
Anteil mit 62 000 ab. Auf der Heimfahrt schlief er im Eisen-
bahnwagen ein; als er erwachte, mußte er die Entdeckung
machen, daß ein anderer Fahrgast ihm 47 Tausendmark-
scheine aus der Tasche gezogen hatte und damit verschwun-
den war.

Handelsnachrichten

Vollkorn am 12. Juni 113.40 Mark.
1000 österreichische Kronen = 35 Schweizer Rappen, 1 Schwei-
zer Franken 6000 Kronen, 1 deutsche Mark 67 Kronen.

Abermalige Erhöhung des Weizenmehlspreises. Die Sächsischen
Mühlvereine haben den Preis für Weizenmehl Spezial Nr. 1
von 2100 auf 2185 Mark für den Doppelzentner erhöht. Dies ist
bis jetzt der größte Preissteigerung. Der letzte Preis stimmt mit dem
Weltmarktpreis überein.

**Oberösterreichische Kohle wird in Wien (Börsenplatz) mit 5463 Kronen
für den Zentner bezahlt, Kohle kostet 8832 Kronen.**

**Die Woll-Webereien von Leicester (England) pro-vozieren um
erschäftigt, hauptsächlich infolge großer Aufträge aus Deutschland.
Die Garnpreise haben angezogen. Dagegen wird von den Woll-
webereien in Manchester berichtet, daß der Geschäftsgang sehr
still sei. Die Lämmer bedrängen ihren Preis. Garne geben etwas
nach.**

Rehl, 12. Juni. Der Verkehr auf dem Oberrhein, auch von
Straßburg nach Basel, ist infolge des anhaltend günstigen Wasser-
standes weiter recht reg. Das Holzgeschäft von Karlsruhe hat wie-
der etwas angezogen; in letzter Zeit sind verschiedene Röhre mit
Holz nach dem Mittelrhein, sowie nach Holland abgeschleppt
worden.

Stuttgarter Börse vom 12. Juni. Die gestern zur Notiz ge-
langten höheren Kurse haben sich, von der heutigen Börse gut be-
urteilt, können und waren einige neue Kursveränderungen zu ver-
zeichnen. Im großen ganzen war die Stimmung an der Börse eine
gute, größere Geschäfte konnten jedoch nicht ankommen. Der Ren-
tenmarkt war kaum verändert. Auf dem Banknotenmarkt blieben
Banknoten unverändert 210, Hypothekendarlehen 170, Rentenbank
570, Vereinsbank eine Kleinigkeit fester bei 240. Die Wechsel-
werte waren beinahe durchwegs zu den gestrigen Kursen ohne An-
satz geblieben; es notierten Ravensburg 300, Schilling 210, Neuen-
münster etwas höher 200, Pfaffen 400, Hohenloher 370, Walle 370,
Jahn 135, Teplitzaktien lagen verhältnismäßig fest; Erlangen wa-
ren 10 höher bei 1250, Unterhauken 1820 wie gestern, desgleichen
Pietzheim bei 1200, Reib-Schle gewannen 120 und schlossen 2070,
Koffeln zogen um 50 auf 1350, Ruchen 30 auf 1400, Fily 20 auf
1250, Schillingen 50 auf 1300, Kaitum 40 auf 2640 an. Auf dem
Markt der Maschinenaktien blieben Palmiet ohne Veränderung
170, Langbeimer etwas fester 850, Schillingen 815 gegen 810 gestern,
Geffler 750 (740), Weingarten 825 (800), Redarlsalmer vermochten
um 10 u. 5. auf 649 anzukommen. Von Metallaktien konnten Fein-
mehlsaktien weitere 45 u. 5. steigen und notierten 1170, Hohner be-
drängen abgesetzt 1400, Jungbans blieben 20 höher bei 445, Me-
tallwarenaktien etwas niedriger 1250. Von sonstigen Werten
liegen Anilin um 4 auf 720, Bremen-Beckheimer waren wie
gestern bei 1000 verfallen, ebenso Heidelberger Zement bei 730. Ver-
gungsschein zogen von 1101 auf 1170 an, Köln-Rottweiler um 20 auf
85, Aramun lagen fest bei 390, Junge waren bei 345 gestiegen. Salz-
werk Heilbronn blieben 900 gegen 970 gestern, Schleppliftaktien
10 höher bei 80, Straßenbahnen wieder 200, auch Stuttgarter
Industrie ohne Veränderung 810, Mannheimer Deil schlossen 20 u. 5.
höher bei 850, Transport blieben um 100 Punkte und blieben 000,
während Pregelwerke wie zuletzt 600 notierten.

Wirt. Vereinsbank.
Schlachtviehmarkt Stuttgart, 12. Juni. Dem Dienstagmarkt am
Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 60 Ochsen, 32 Bullen, 350
Lammhüllen, 300 Jungstiere, 202 Röhre, 463 Kälber, 970 Schweine,
34 Schafe, 2 Jiegen. Anverkauf blieben 10 Jungbullen und 20
Jungstiere. Erst wurden aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen
1: 2800—3000, 2: 2200—2650, Bullen 1: 2000—2800, 2: 2150 bis
2450, Jungstiere 1: 2800—3650, 2: 2350—2700, 3: 2100—2400,
Röhre 1: 2000—2400, 2: 1500—1800, 3: 1000—1300, Kälber 1:
1100—1350, 2: 2800—3000, 3: 2500—2700, Schweine 1: 4000 bis
1200, 2: 3750—3900, 3: 3000—3500 etc. Verkauf des Marktes;
je Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Viehmarkt Rottweil, 12. Juni. Auf dem Viehmarkt kosteten
Kalbinnen 26 000—32 000, jährige Küder 10 000—15 000, Röhre
15 000—28 000, Ochsen 24 000—32 000 M. Der Handel war ge-
drückt. Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine das Paar
2800—4200 M.

Wetter-Bericht

Trotz des Hochdrucks im Nordwesten machen sich neue Stürme
über geltend. Am Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes,
aber mehr und mehr aufhellendes und auch wieder wärmeres
Wetter zu erwarten.

Letzte Drahtnachrichten.

Fasslitz in München.
München, 12. Juni. In der Nacht zum 11. Juni wurde
eine Auslosung der „Rühner Post“ (Sg.) eingeschlagen und
drei Handgranaten in die Geschloßräume geworfen. Die
Südbahn erfolgte, bevor die Granaten explodieren mußten.

Japan ruft weiter

Tokio, 12. Juni. Das Programm der Marinebauten für
1923 sieht den Bau von 4 neuen leichten Kreuzern zu 10 000
Tonnen und 4 Kreuzern zu 7000 Ton. und 24 Kreuzern zu
15 000 Tonnen, sowie von 28 Unterseebooten vor. Diese Bau-
nen werden eine Ausgabe von 1 Milliarde Yen verursachen.
Japan wird danach die mächtigste Flotte der Welt an leich-
ten Kreuzern haben.

Paris, 12. Juni. Poincaré wird am 16. Juni nach Lon-
don abreisen. Wie verlautet, wird der italienische Minister
Schanzer gleichzeitig einreisen. Obgleich amtlich erklärt wird,
daß englisch-italienischen Beziehungen seien so herzlich, daß
es eines Bündnisses nicht bedürfe, glaubt man dennoch, daß
Schanzers Besuch dem Abschluß eines Militärabkommens
setzt. Der französische Marschall Petain wird in London
indefend sein.

Volksabstimmung in der Schweiz

Bern, 12. Juni. Eine am Samstag und Sonntag in der
Schweiz abgehaltene Volksabstimmung verwarf eine Er-
schwerung des Einbürgerungsrechts, die sich vor allem
gegen die Ausländer richtete, mit 341 578 Stimmen gegen
64 551 Stimmen, ferner die Ausweisung von Ausländern
von Ausländern mit 254 540 gegen 156 028 Stimmen, sowie die
Wählbarkeit der Bundesbeamten mit 251 178 gegen 157 792
Stimmen.

Poincaré derselbe gestern und heute

Paris, 12. Juni. Auf die englische Note zur Denkschrift
Poincarés über die Konferenz im Haag hat Poincaré inner-
halb 24 Stunden geantwortet. Er weist den Vorwurf der
sachlichen Untreue zurück, erklärt sich aber befriedigt, daß
nun auch England die Konferenz nur als eine Beratung von
Sachverständigen und die russische Denkschrift als null und
nichtig ansehe, und daß es bereit sei, falls die Russen wieder
darauf zurückkommen wollen, darüber zur Tagordnung
überzugehen. Poincaré hält an einer Konferenz fest, die sich
über die den Volkswirtschaften vorliegenden Bedingungen einig
sein soll; ferner soll Ausland das Privateigentum anerken-
nen und entschädigen. Wenn die Konferenz stattfinden sollte,
so beharre Frankreich darauf, daß politische Frage ange-
schlossen bleiben. In eine Ermächtigung der deutschen Kriegs-
schulden werde die französische Regierung nicht einwilligen.
Die Sowjetregierung habe die alten Schulden anzuwerfen,
sonst gebe es keinen neuen Kredit, für den auch alle Sicher-
heiten geboten sein müßte.

Teht kann es wieder losgehen

Paris, 12. Juni. Die Entschädigungskommission bereitet
eine neue Note an die deutsche Reichsregierung vor, die na-
mentlich auf die Selbständigkeit der Reichsbank und die ge-
forderten Maßnahmen gegen die Kapitalflucht Bezug nehmen
wird. Wie der „Welt Korrespondenz“ mitteilt, soll der Meinungs-
austausch zwischen Paris und Berlin in der nächsten Zeit
wieder lebhaft werden, da das Scheitern der Anleihever-
handlungen eine neue Steigerung der deutschen Notenaus-
gabe entziehen lasse, der die Entschädigungskommission schon
fest feste Grenzen ziehen wollte.

Die deutsche Leistungsfähigkeit — 30 Milliarden

London, 12. Juni. Lord Riddells Sonntagsblatt teilt
mit, die Mehrheit des Bankenausschusses habe geurteilt,
daß Deutschland 30 Jahre lang 2½ Goldmillarden zahlen
könnte und daß die Entschädigungsfrage lösbar wäre, wenn
die Verbündeten dies als volle Zahlung annehmen. Der
heutige Wert dieser Zahlungen wäre 30 Milliarden Gold-
mark und der Bankenausschuss halte die Aufbringung mit
Hilfe von Anleihen in dieser Höhe für möglich, womit Frank-
reich auf einmal bezahlt werden könnte, um so die Räumung
des besetzten Gebiets und die wirtschaftliche Erholung
Deutschlands zu ermöglichen. Der englische und der hol-
ländische Vertreter wünschten, daß in den Bericht des Aus-
schusses diese Schätzung der deutschen Leistungsfähigkeit auf-
genommen werden sollte. Aber Morgan sei dagegen ge-
wesen und von dem französischen und dem belgischen Ver-
treter unterstützt worden.

Englische Meinungen über die Konferenz im Haag

London, 12. Juni. Der Direktor des britischen Uebersee-
handelsamts G r e a m e, einer der beiden englischen Finanz-
sachverständigen auf der Haager Konferenz, sagte auf einem
Festmahl, Rußland brauche die Welt nötiger, als die Welt
Rußland brauche. Die kommunistische Regierung sei ein
toller Feilschlag gewesen. Selbst die Vertreter in Genue
haben zugeden müssen, daß das einzige Ergebnis in Rußland
bis jetzt die Ausbildung von höchst konservativen, höf-
persönlich ländlicher Grundbesitzer gewesen sei, wie sie nie-
mals vorher bestanden haben. Die Zukunft Rußlands beruhe
allein auf der inneren Widerstandskraft der Bauern, und
das werde die russische Regierung zwingen, den Weg für
den Handel mit dem Ausland frei zu machen. Die jetzige
Ueberseericht könnten es noch einige Zeit freiben wie bisher
und damit ihren eigenen Sturz herbeiführen. Der Vor-
sitzende der Russisch-Ostasiatischen Gesellschaft und des Ver-
bands der britischen Gläubiger in Rußland, Urquhart, der
ebenfalls nach dem Haag eingeladen ist, erklärte, die Hoff-
nung für das russische Volk liege allein in der Welterzeugung.
Bevor der wirtschaftliche Grund der Erzeugung nicht
sichergestellt sei, könne man auch an eine Aufnahme des
Handels nicht denken. Voraussetzung sei die Anerkennung
des Privatvermögens durch feste Sicherungen, die Unanfecht-
barkeit der Verträge und die wirtschaftliche Freiheit. Die
Sowjetvertreter seien in Genue ansehend der Ansicht ge-
wesen, daß Rußland für die übrige Welt so notwendig sei,
daß sie nur Kapital zu fordern brauchen, um es von den
Regierungen von Europa sofort zu erhalten. Die Sowjet-
regierung müsse jetzt, daß der Kredit in Westeuropa von der
öffentlichen Meinung abhängt, und daß der Kapitalgeber zu
bestimmen habe. Ob im Haag etwas herauskomme, hänge
also von der Haltung der Sowjetregierung ab. Sollte sie
die natürlichen Gesetze jeder Wirtschaft nicht anerkennen,
so werde auch die Haager Konferenz vergeblich sein.

Eine Besetzung Oesterreichs?

Die Jörn. Ztg. erfährt gerüchtwiese aus Prag, daß im
Fall eines Zusammenbruchs Oesterreichs die Nachbarstaaten
einmarschieren und Oesterreich besetzen wollen. Südbawien

wurde Österreich und Kärnten, die Tschecho-Slowakei
Oberösterreich und Niederösterreich mit Wien, Ungarn das
Burgenland, die Schweiz Bernerberg, Italien Tirol besetzen.
Das Gerücht ist bisher unbegründet, doch hält der Gewöh-
mann des Blattes sich für verpflichtet, das Gerücht weiter-
zugeben, weil es seinem Kern nach, mag auch vielleicht die
eine oder andre Einzelangabe irrig sein, weder Unmöglich-
es, noch Unwahrscheinliches behauptet, denn die Besetzung
würde den Zweck haben, den Bolschewismus von Oester-
reich abzuwehren. Man meint in Prag, eine solche Abwehr
würde ebenso sehr im Interesse der Nachbarstaaten dieses
Kampfstates wie in dem Europas liegen; eine ausgiebige
Hilfe anderer Staaten, auf die man in Oesterreich solange ge-
wartet hat, sei nicht erfolgt, und eine Verwirklichung des
Anschlusses an Deutschland liege in weitem Feld. — Aus
Anlaß dieses Gerüchtes sei daran erinnert, daß den Vertretern
des tschechischen Staats ein weiterer Zuwachs an deutscher
Bevölkerung nicht erwünscht ist. Aus diesem Grund dürfte
es also kaum zu einem Zuschlag deutsch-österreichischen Ge-
biets an die Tschecho-Slowakei kommen. Andererseits kann
eine Besetzung einige Jahrzehnte dauern.

Letzte Kurzmeldungen.

**Die Reichsregierung beriet am Montag und Dienstag
über die durch den Abbruch der Anleiheverhandlungen ge-
schaffene Lage.** Staatssekretär Bergmann, der aus Paris
angetroffen war, erstattete Bericht. Man ist der Ansicht,
daß unter diesen Verhältnissen die Einstellung der Papier-
geldausgabe unumgänglich sei.

**Die Garantiekommision des Verbands zur Ueber-
wachung der Reichsanlagen wird Ende dieses Monats in
Berlin einreisen.**

**Die britische Abordnung für die Haager Konferenz ist am
3. Juni nach Holland abgereist.** Sie umfaßt etwa 40 Mit-
glieder einschließlich der Vertreter Australiens, Kanadas,
Neuseelands, Südafrikas und Indiens.

Kruler meldet: Die Nachricht von der Verhaftung von
fünf Nationalisten in Pretoria wegen Hochverrats befähigt
ich nicht.

**Der Leiter der russischen Abteilung des Auswärtigen
Amtes, Freiherr v. Malgoun, ist vom Urlaub zurückgekehrt.**
Die Verhandlungen mit Tschischewin über den weiteren Aus-
bau des Vertrages von Rapallo werden nunmehr unver-
züglich ihren Anfang nehmen.

**Wie gemeldet wird, kamen bei einem Orkan in Newgort
und in New-York gestern 50 Menschen um. Hundert wurden
verletzt.**

**In der Reparationskommission wird eine neue Note an
Deutschland über die Autonomie der Reichsbank und die Be-
kämpfung der Kapitalflucht vorbereitet.**

**Im Laufe dieser Woche werden Eisenbahn, Post und
Polizei in den abgetrennten Teilen Oberschlesiens an die
polnische Verwaltung übergeben.**

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angelegten Bücher und Zeitschriften nimmt
die Buchhandlung von G. W. Baffler, Nagold, Bestellungen entgegen.
Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt.

„Oberdeutschland“. Eine Monatschrift für jeden Deutschen.
Herausgegeben von Dr. Georg Sammler und Hermann
Wissenschaftler. Junihelt Preis M. 10.—. Verlag „Ober-
deutschland“ (Strecker & Schöder) G. m. b. H. Stuttgart.

Das vorliegende, soeben erschienene Junihelt der vorzüg-
lichen süddeutschen Monatschrift „Oberdeutschland“ zeichnet
sich wieder durch seine Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit aus.
Der Maulbronner Epheorus Dr. G. Rang berichtet über einen
beinahe vergessenen württembergischen Schulmann des 16.
Jahrhunderts, Leonhard Engelhardt, viel Interessantes und
Originelles. Neues, fast Zeitgemäßes aus einem unerdent-
lichen Briefwechsel Gustav Schwabs mit Kaiser Freunden
teilt Karl Walter mit. Mit einem achtundzwanzig Text verbin-
det Dr. G. Baumann eine Reihe Alt-Württinger Spottlieder,
die an Witz und Raubrichtigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.
Alexander von Gleichen-Aufwurm schreibt einige beachtliche
Seiten über das Thema „Heimat und Vaterland“. Deutsches
Schiff, Holbe Kurz, Albrecht Böttcher und Anton Höfer
bieten mit ihren Gedichten, Legenden und Skizzen einen reinen
und tiefen künstlerischen Genuß. Das temperamentsvolle
Tagebuch beschließt wie üblich das Fest dieser Zeitschrift, der
wie nur wünschen können, daß sie ihrem Gehalt entsprechend
einen möglichst großen Leserkreis findet.

Das beste Mittel gegen den Diphtherie ist der Rosenholz im
Schatten. Aus der Röhle lauschiger Lenden bildet man mit Wohl-
behagen in den heißen Tag, genau wie aus Stunden frühlicher Stim-
mung in die Mühseligkeit sorgenteladener Wochen.

Dieser behagliche Zustand vor den Mühen des Alltags wird die
Lektüre der Regendörfer-Blätter. Viele bringen für jeden
Leser in jeder Nummer soviel an Humor und Satire und behaglicher
Fröhlichkeit, daß ihn die veranlagte Stimmung, in die sie ihn ver-
setzen, vergessen läßt an Druck und Schwere wechselnder Sorgen.
Sie behandeln die dunklen Seiten des Lebens in Reim und Prosa,
in Wort und Bild in so mannigfacher, stets belustigender, und unter-
haltender Art, daß sie auf jeden Fall für jeden Geschmack des Rich-
tigen bringen. Da sie sich politischer Stellungnahme prinzipiell en-
thalten, können sie in allen Kreisen, die Sinn für harmlose Fröhlich-
keit haben, mit Genuß und Beifall gelesen werden.

Von Abonnement auf die Regendörfer-Blätter kann jederzeit
begonnen werden. Der Abonnementpreis beträgt oberdeutschlich nur
45 90 M., die einzelne Nummer kostet 1 75 M. (ohne Porto). Die
seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden
neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Unter günstigen Bedingungen suchen wir für
Nagold und Umgebung einen rührigen
Hauptvertreter
Einführung durch Direktionsbeamten.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungsvereln a. G.

Ämtliche Bekanntmachung.

An den beiden bürgerlichen Feiertagen Fronleichnam (Donnerstag, den 15. d. Mts.) und Peter und Paul (Donnerstag, den 29. d. Mts.) sind die Kanzleien des Oberamts, der Bezirksverforgungsstelle, sowie der Oberamtspflege, der Oberamtsparkasse, der Bezirksfürsorgestelle und des Jugendamts geschlossen.
Nagold, den 13. Juni 1922. Oberamt: R. A. G.

Effringen.

Donnerstag den 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr bringt die hiesige Gemeinde circa

25-30 Km. Fichtenrinde

auf dem Rathaus zum öffentl. Verkauf.

Schulth.: Höhn.

Zwei bis drei

2186

Taglöhner, Hilfsarbeiter
gegen Tariflohn zu sofortigem Eintritt gesucht.

Gustav Kohler

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt
Talmühle OA. Calw.

2188

Lehrverträge empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Sie müssen gewinnen

am der fortschreitenden Geldentwertung Rechnung zu tragen

Ziehung 27. u. 28. Jun. **Süddeutsche Klassenlotterie**

5 Millionen M.

im günstigsten Fall auf ein Doppel-Los

1 Million M.

500000 M.

300000 M.

Fast jedes zweite Los gewinnt!

Lospreis 1. Klasse: Zustellungsgebühr 2 M. 50 mehr

1/8 1/4 1/2 1/1 Los 1/1 Doppel-Los

15.60 31.20 62.40 124.80 249.60 M.

7. Schweibert Württ. Lotterie-**Stuttgart**

Einnahme, Marktstraße 6, Postcheckkonto Stuttgart 8111

Vermittlung durch: Herm. Knodel z. Bazar, Nagold.

Couverts

mit Aufdruck liefert
Buchdruckerei **G. W. Zaiser.**

Wir empfehlen zu verhältnismäßig billigen Preisen:

1st. Vorlauf-Sesamöl

1st. Vorlauf-Erdnussöl

1st. raff. Rüböl

Weinessig

Essigsprit

Doppelleinig

einfacher Essig

Tafelsen

Berg & Schmid

Nagold. 2176

Nagold.

Einem

Sackpfling

verkauft 2192

G. Mayer

zur „Arona“.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musikhaus Garth, Pforzheim** Leopoldstr. 17
Arkaden Kleidisch, Robbrücke. Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstätte.

Hautjucken

Ausschlag, Krätze, Flechten heißt „Juda Salbe“ in wenigen Tagen mit sicherem Erfolg. Rohir. Dankschreiben. Große Dose M. 30.—, kleine Dose M. 17.— 1825
Versand durch die **Marienapotheke in Rittersdorf A 42** (Oberpfalz)

Rohrdorf.

Eine gute

2189



Zug-Ruh
22 Bogen trüchsig, verkauft am Freitag den 16. Juni, mittags 1 Uhr
Hilbe Wagner.

Kaufmännische Angestellte

Donnerstag, den 15. Juni 1922 abds. 8 Uhr im Rathhaus zur Rinde Vortrag über „Ange-stellten-Fragen“.
Redner: Herr Dirsching aus Reutlingen. 2182
Reiner darf fehlen, der Interesse für seinen Stand hat.
D. H. V.
Geschäftsstelle Reutlingen.

Freie Schreinerinnung Nagold.

Donnerstag, 15. Juni, nachm. 4 Uhr

Vollversammlung

bei Hermann Lutz, Nagold. 2184

Der Ausschuss.

Feinste Messina-

Zitronen

2175 empfehlen **Berg & Schmid.**

Chinesisches, fleißiges

Mädchen

für den Haushalt per Mitte Juni oder später gesucht. Gute Behandlung — gute Bezahlung und Gelegenheit, sich im Kochen zu vervollständigen. 2181

Frau Else Hanzer, Pforzheim, Zerkennstr. 7.

Öffentliche Versammlung

findet morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Traubensaale statt, wobei

Herr Arbeitsminister Reil

über politische und wirtschaftliche Fragen

sprechen wird. Hierzu sind Männer und Frauen aller Parteien freundlichst eingeladen.

Soz. dem. Partei Ortsgruppe Nagold.



Militär- u. Veteranen-Verein Nagold.

Der Verein beteiligt sich an dem am 2. Juli 1922 stattfindenden

Bezirkskriegertag

in Altensteig.

Zwecks Erlangung eines Sonderzugs wird rege Beteiligung gewünscht. Listen zur Anmeldung liegen bei Kamerad Fegert, in der Polizeiwache und bei Vorstand Riempp auf und sollten Anmeldungen bestimmt im Laufe dieser Woche gemacht werden. Die Herren Vorstände der Nachbarvereine werden gebeten, bis spätestens Sonntag den 18. Juni ihre Teilnehmerzahl an Vorstand Riempp Nagold einzureichen, damit ein Sonderzug bestellt werden kann.
Nagold, 14. 6. 1922. Der Ausschuss.

Sieben erschienen:

Vererbung — Kinderstube

von Iridologe A. Bauer, Nagold.

II. erweiterte Auflage.

Diese kleine Broschüre ging aus der Praxis hervor und ist für die Praxis geschrieben, gehört zur primitivsten Aufklärung für Eltern und Erwachsene und sollte in keinem Hause fehlen. Zum Preis von M. 4.— zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



ÖL-GESELLSCHAFT
M. B. H.
STUTT GART

Telephon 9822-23 Tel.-Adr.: Orion

Orion Automobilöle

Orion Autogetriebefette

Orion Maschinenöle

verbürgen unbedingte Reinheit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit im Gebrauch

Benzin

1992 für alle Verwendungszwecke

Tankanlage mit Gleisanschluss in Feuerbach

Vertretung für Nagold und angrenzende

Oberämter sowie Niederlage bei

Alfred Reclam

Fernspr. 101. **NAGOLD.**

G e s u c h:

2 bis 3 jüngere Arbeiter können sofort eintreten.

William Posner, Ebhausen, Metallwarenfabrik.

Grasmähmaschinen

Universal-

Heuwender u. Schwadenrechen

Fabr. „Fahr“

sieben ein Waggon eingetroffen.

Ferner empfehlen wir

Grasmäher „Epple & Buxbaum“,

sowie „Eckert“-Berlin.

Deichselträger, Schleifsteine,

Dreschmaschinen,

Kartoffelerntemaschinen „Stoll“,

Kultivatoren, Jauchepumpen,

sowie sämtl. andere landw.

Maschinen u. Ersatzteile.

Größtes Geschäft dieser Branche in weiter

Umgebung.

Gebr. Sauer

Maschinenbauanstalt

Herrenberg

2185 Telefon 51.



Seit dem Jahre 1848 laßt der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Auges mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gezeichneten Chronik der W. Ereignisse bei.
Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.